Nr. 585. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 15. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen und provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau in Berlin** errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 14. Dezember.

Deutscher Reichstag.

10. Plenarsitzung vom 14. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, von Goßler, von Bülow u. A.

Zunächst wird in dritter Berathung das internationale Abkommen über einige Fragen des internationalen Privatrechts in dritter Lesung definitiv genehmigt.

Sodann wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt.

Abg. **Rickert** (frs. Vgg.): Herr Leipziger hat behauptet, daß unter Caprivi das Ansehen des Reichs gesunken sei. Ich verstehe nicht, weshalb darauf keine Antwort vom Bundesrathstische erfolgt. Welches Halloh würde sich erheben, wenn Bebel oder Richter oder ich uns erlaubt hätten, so über die Aera Caprivi zu reden. Graf Caprivi ist zu vornehm, um auf solche Angriffe zu antworten. Redner erinnert sodann an die bleibenden historischen Verdienste Caprivis, den Abschluß der Handelsverträge. Verdienste, die auch von höchster Stelle anerkannt worden seien. (Ruf rechts: wir haben dagegen gestimmt.) Graf Caprivi ist nicht unser Parteimann, aber wir sind gerecht gegen ihn, und wir haben die Hoffnung, daß auch die gegenwärtige Regierung seine rettende That, sein weltgeschichtliches Werk nicht werde in Trümmer gehen lassen. Redner kommt sodann auf die Frage der Zollstreitigkeiten zu sprechen, auf den Fall eines westpreußischen Essigfabrikanten Bezug nehmend, der seit 1887 noch nicht zu seinem Rechte gekommen sei, und dem endlich sein Recht werden müsse. Was die Finanzreform anlangt, so werden wir an der clausula Franckenstein festhalten, so lange nicht ein anderer konstitutioneller Ersatz dafür uns gegeben wird. In den Streit, ob wir jetzt eine günstige oder weniger günstige Finanzlage haben, will ich mich nicht mischen. Sie wissen ja, wie sogar Bilder darüber verbreitet worden sind, je nach den Absichten. Braucht man Geld für Militärzwecke, ist die Finanzlage immer günstig, dagegen ungünstig, wenn es sich um von uns geforderte Kulturaufgaben handelt. Jedenfalls bin ich mit dem Herrn Dr. Lieber darin einig, daß wir Garantien dafür haben müssen, daß, wenn später doch neue Steuern nöthig werden sollten, nicht etwa die schwächeren Schultern belastet werden. Die verklauselirten Erklärungen des Grafen Posadowsky über die Handelsverträge haben mich nicht gerade beruhigt, am allerwenigsten bezüglich der Getreidezölle. Ich befürchte, daß die Regierung nur allzu geneigt ist, den Agrariern nachzugeben. In den Personen, welche jetzt den vorbereitenden wirthschaftlichen Ausschuß bilden, können wir auf keinen Fall eine sachgemäße Vertretung aller Interessen der Bevölkerung erblicken, es fehlt vor Allem eine Vertretung der Interessen der Konsumenten. Die Thatsache steht doch nun einmal fest: die Landwirthschaft hat es nicht leisten können, die gesammte deutsche Bevölkerung zu ernähren, wie oft dies auch die Agrarier vorausgesagt haben. Schlechte Propheten sind sie ja immer gewesen. So auch in der Frage des Bimetallismus! Trotz aller üblen Erfahrungen — jetzt springt ja sogar Rußland von Ihnen ab — pflanzte Herr Kardorff gestern wieder am Grabe des Bimetallismus die Fahne der Hoffnung auf. Auch gegen die Reichsbank kämpft er wieder, obwohl diese mit ihrer Bankpolitik durchaus Recht hat. Warten wir ruhig den Gesetzentwurf, den Herr von Kardorff uns ankündigt, ab. Weiter geht Redner auf die Zuckersteuerfrage ein, sowie auf die des Vereinsrechts. Gott sei Dank ist der preußische Gesetzentwurf nicht angenommen worden. Jedenfalls muß diese Frage geregelt werden; der Reichskanzler hat sein Wort dafür eingesetzt. Warum zögern Sie, endlich das vom Reichstag angenommene Nothvereinsgesetz anzunehmen? Zu meiner Freude habe ich gesehen, daß die Regierung in Baiern bereit ist, das Verbindungsverbot aufzuheben. Wenn aber im Bundesrathe Preußen und Baiern Hand in Hand gehen, — was zögern Sie denn dann noch? Herrn Bebel pflichte ich darin bei, daß Preußen verpflichtet ist, mehr für die Schulen einzutreten. Die Sozialdemokraten werden hiernach wohl einsehen, daß die Landtagswahlen nicht so unwichtig sind. Wenn die Sozialdemokraten am Ruder wären, würden sie auch über die Flottenfrage ganz anders denken. Ich will über das Marinegesetz heute nicht eingehend sprechen, muß aber doch sagen, daß ich im Großen und Ganzen mit der Richtung, welche diese Vorlage einschlägt, einverstanden bin. Wenn Frankreich, Rußland und auch Staaten 2. und 3. Ranges fortgesetzt Panzerschiffe bauen, wie könnte Deutschland es verantworten, wenn es im Hintertreffen bleibt. Die Frage der Schlachtschiffe ist auch eine Frage der Vertheidigung unserer Küsten, denn — den Kriegsminister in Ehren — aber unsere Küstenbefestigungen sind nicht im Stande, dem Ansturm feindlicher Schiffe zu begegnen. Redner erinnert daran, wie früher die Konservativen und die Regierung sich garnicht so freundlich zu den Panzerschiffen gestellt hätten. Habe doch Graf Herbert Bismarck hier einmal gesagt: „nebenbei bemerkt, ist die Passion der Herren Rickert und Richter für Panzerschiffe nicht gerade außerordentlich wohlfeil.“ Stosch sei es damals gewesen, der ungeachtet aller mächtigen Einflüsse von oben die Nothwendigkeit der großen Panzerschiffe für die Küstenvertheidigung unbeirrt betont habe. Daß das Nothwendige geschehen müsse, sei ja auch von Auer und Bebel anerkannt, indem Auer auf dem letzten Parteikongreß unter Berufung auf Bebel gemeint habe: wenn wir schon einmal Militär haben, so müssen wir auch dafür sorgen, daß unsere Waffen nicht schlechter sind als die des Auslandes! Redner wendet sich dann noch zu den Bemerkungen Leipzigers über den Bauernverein Nordost. Die Herren rechts, die Großgrundbesitzer, sind in dem Kampf, den wir mit ihnen führen, jetzt schon auf der Retirade. (Stürmische Heiterkeit.) Fürst Hohenlohe, der ja selber einer der größten Grundbesitzer ist, hat Ihnen ja auch schon Dinge gesagt, die Sie, wenn wir sie sagen, als Ausgeburt des Hasses gegen die Landwirthschaft zu bezeichnen pflegen. Der Herr Reichskanzler hat Ihnen anläßlich des Antrages Kanitz gesagt: von den 19 Millionen Landwirthen haben mindestens 15 Millionen kein Interesse an den Kornzöllen. Die Landräthe, die in ihren Kreisblättern so viel agrarische Auslassungen zur Kenntniß der Bauern bringen, sollten doch wenigstens auch solche Aeußerungen des Reichskanzlers ihren Bauern mittheilen. Möge der Reichskanzler hierfür sorgen. Redner schildert sodann das Vorgehen des Landraths v. Puttkamer in Stolp gegen Versammlungen des Vereins Nordost; wie der Landrath sogar den Reichstag verunglimpfe. Wenn sich so etwas ein Beamter herausnehme und Herr v. d. Recke im Abgeordnetenhause nur eine schwächliche Erklärung dazu abgebe, so werde sich hoffentlich der Reichskanzler nicht damit begnügen. Es bedürfe angesichts solcher Vorkommnisse einer wirklichen Minister- und Beamten-Verantwortlichkeit. Hierauf möge der Reichskanzler, der ja zugleich preußischer Ministerpräsident sei, sein Augenmerk richten. Denn die Unzufriedenheit im Lande sei groß, namentlich auch, weil der Bund der Landwirthe Alles so schwarz schildere. Gegen dessen Hetzen sei die Sozialdemokratie der reine Waisenknabe. Ein Agrarierthum, wie wir es heute haben, wäre freilich nicht möglich, wenn nicht der Liberalismus in sich so gespalten wäre. Sorgen wir dafür — und dieser mein Appell richtet sich nicht nur gegen den Bund der Landwirthe, sondern gerade auch an die Liberalen, — sorgen wir dafür, daß dem Staate kein Nachtheil erwächst! (Beifall.)

Kriegsminister **von Goßler** antwortet auf eine Anfrage des Vorredners, es liegt nicht in der Absicht, nach Ablauf des Quinquennats die gegenwärtige Zeit der Dienstpflicht zu ändern. Es haben sich keine Erscheinungen gezeigt, welche das nothwendig machen würden. (Hört! hört!) Es ist mir die Befürchtung entgegengetreten, daß eine Vermehrung der Infanteriebataillone erfolgen solle. Eine solche Absicht liegt nicht vor. Dringendes Bedürfniß ist aber eine anderweite Organisation der Feldartillerie. Wir scheuen uns nicht, mit einem solchen Vorschlage an Sie zu kommen, da der Reichstag solche technischen Fragen stets ruhig gewürdigt hat.

Abg. **Paasche** (nat.-lib.) erwidert dem Abg. Rickert, daß die Agrarier nur ihre berechtigten Interessen verträten. Bebel irre, wenn er von einer Vernachlässigung der Kulturzwecke spreche. Was sollte aus letzteren werden, wenn wir unsere Landesvertheidigung vernachlässigen? Auch fallen die Lasten des Militärs durchaus nicht so hauptsächlich den Arbeitern zur Last, wie Bebel behauptet. Flottenenthusiasten sind wir nicht aus Interesse, sondern aus innerer Ueberzeugung. Auch weiter polemisirt Redner vornehmlich gegen die Bebel'schen Aeußerungen. Ohne Arbeiterhände gebe es freilich keine Industrie, aber für sein Kapital und seine Intelligenz, welche die Arbeitskraft an die richtige Stelle bringe, dürfe der Arbeitgeber mit Recht einen Unternehmergewinn beanspruchen. Auf der Linken spreche man von Fiasko der agrarischen Gesetze. Mit Unrecht. Mit dem Verbot des Getreideterminhandels sei der Landwirth ganz zufrieden, die Getreidepreisentwickelung sei eine ganz zufriedenstellende. Die Klage der Landwirthe über Mangel an Arbeitern sei eine durchaus begründete. Nur des Vergnügens halber zögen die Mädchen in die Städte. Daß die Sozialreform nicht stocke, wünschten auch seine Freunde, aber der Fortgang müsse ein ruhigerer sein. Herrn v. Dziembowski-Pomian antwortete er: Fehler könnten ja seitens der Behörden vorkommen, aber daß verfassungsmäßige Rechte mit Füßen getreten würden, sei eine Uebertreibung. Weiter tritt Redner dem Verlangen nach Doppelwährung entgegen, um alsdann, zum Etat übergehend, diejenige Finanzreform für eine gesunde zu erklären, die, wie das frühere Projekt der Reichsregierung, eine reinliche Scheidung zwischen Reichs- und einzelstaatlichen Finanzen ins Auge fasse. Für erwünscht halte er es, wenn die Heeresverwaltung bei der Ernährung der Soldaten dem Zucker einen größeren Platz einräumen wollte. Bedenken errege seinen Freunden das Experimentiren mit den Formen der Gepäckstücke, Tornister, Patronentaschen. Wenn jetzt für die Umarbeitung von Riesenbeständen Millionen gefordert würden, so werde die Kommission dies sorgfältig zu prüfen haben. Auf die Handelsvertragsfrage zurückkommend, bittet Redner die Regierung, bei den Vereinigten Staaten darauf zu drängen, daß daselbst unsere Zuckereinfuhr entsprechend günstiger behandelt werde, als die der anderen Staaten, welche höhere Ausfuhrprämien zahlten, als wir, wenngleich allerdings in Gestalt indirekter Prämien. Auf eine Anfrage des Redners bemerkt

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Der Herr Vorredner hat gefragt, wie es mit den Vertragsverhandlungen mit England und Amerika stehe? Die Grundlage für diese Verhandlungen ist von dem Herrn Reichskanzler festgestellt worden. Jetzt ist die Sache zur weiteren Erledigung an das Auswärtige Amt gegangen, sie befindet sich also in einem Stadium, welches weitere Mittheilungen darüber hier einstweilen nicht gestattet. Der Staatssekretär rechtfertigt sodann die Zusammensetzung des wirthschaftlichen Ausschusses, als eines Gremiums von Sachverständigen zur Auskunftertheilung über Produktionsverhältnisse behufs Aufstellung des neuen Zolltarifs, der für den Abschluß der neuen Handelsverträge unbedingte Voraussetzung sei. Denn der jetzige Zolltarif sei verunstaltet. Selbstverständlich würden später auch noch andere Sachverständige, sogar Handwerker, vielleicht auch Arbeiter gehört werden, aber diese doch nur über Einzelfragen, z. B. Produktionskosten, aber nicht über Fragen des internationalen Verkehrs. Einstweilen komme es auf Informationen allgemeiner Natur an. Wenn man den Vorwurf erhoben habe, daß so viel Landwirthe in den Ausschuß berufen seien, so verweise er auf die gegenwärtige mächtige landwirthschaftliche Bewegung und auf das Sprüchwort: wo Rauch ist, ist auch Feuer! Und da müsse doch geprüft werden, welche Forderungen der Landwirthschaft berechtigt und mit berechtigten Forderungen von Industrie und Handel verträglich seien. Und insoweit sich die Berechtigung dazu herausstelle, werde man nicht umhin können, der Landwirthschaft einen höheren Schutz zu gewähren. (Lebhafter Beifall rechts.) Weiter stellt Redner noch in Abrede, daß sein Amtsnachfolger Thielmann das jetzige Zuckersteuergesetz einfach über Bord geworfen habe. Das Gesetz sei geboten gewesen, aber nach wie vor werde sich die Regierung freuen, wenn das Ziel der Abschaffung der Ausfuhrprämien erreicht werde.

Abg. **Zimmermann** (Antisemit): Für den Abschluß eines Handelsvertrages ist ein autonomer Zolltarif eine nothwendige Vorbedingung. Seit Abschluß der Handelsverträge hat sich unsere Handelsbilance mit Amerika und Rußland nicht unerheblich verschlechtert. Wenn Herr Bebel für die Urbarmachung der heimischen Oedländereien eintrat, so befindet er sich im Widerspruch mit anderen seiner Gesinnungsgenossen, welche hierin lediglich eine Gelegenheit zur Proletarisirung zahlreicher Bauern erblicken. Der Vorwurf Bebels, daß die Bäckermeister durch lügnerische Angaben gegenüber den Behörden die Bäckerei-Verordnung zu umgehen suchen, muß zurückgewiesen werden. Was würde Herr Bebel dazu sagen, wenn wir von lügnerischen Angaben der Bäckergesellen reden wollten. Jedenfalls beweisen die geringen Erfolge sozialdemokratischer Genossenschaftsbäckereien, daß die Bäckermeister ihr Geschäft besser verstehen, als die Genossen. Von den militärischen Garnison-Bäckereien und -Schlächtereien könnte auch mehr Rücksicht auf die Interessen des Handwerks genommen werden. Entschieden zu verwerfen ist es, daß von Militärbehörden bestimmte Firmen empfohlen werden an die Kantinenpächter, wie dies kürzlich noch mit einer Firma geschehen ist, an deren Spitze ein General a. D. steht. — Redner wendet sich dann einer Schilderung der semitischen Gefahren zu, die sich darin zeigen, daß die Zunahme der Juden in den Städten doppelt so groß ist, als auf dem Lande, was beweist, daß die Juden sich produktiver Arbeit nicht zuwenden. Man sollte durch behördliche Verordnung dafür sorgen, daß die Juden vom Lehramt an christlichen Schulen und von den Kassenarztstellen fern gehalten werden. — Für die Erhöhung der Repräsentationsgelder der Spitzen der Reichsbehörden haben wir weniger Neigung, als für die Erhöhung der Unterbeamten-Gehälter, zumal man sich nicht entschließen kann, den Reichstagsabgeordneten Diäten zu zahlen. Mit der Forderung um Maßregeln gegen die Gefährdung des Petroleumhandels kommen die Nationalliberalen ziemlich spät. Wir sind bereit, ihnen zu helfen; vielleicht wäre es gut, ein Gesetz gegen den Waarenwucher auszuarbeiten bei dieser Gelegenheit. Werden neue Steuern nothwendig, so werden wir nur direkte Steuern bewilligen; für weitere indirekte Besteuerungen sind wir nicht zu haben. Gegen eine Deckung der Marinekosten durch eine Vermögens- und Reichseinkommensteuer haben wir nichts einzuwenden. Unsere Stellung zu den deutschen Stammesbrüdern außerhalb der Reichsgrenzen ist bisher von keinem Redner erörtert. Aber wir können es nicht verstehen, daß man uns nicht gestatten will, unserer Sympathie Ausdruck zu geben für diejenigen, die wegen ihrer deutschen Muttersprache in Bedrängniß sind. Können wir auch nicht Alles billigen, was im österreichischen Parlament von den deutschen Vertretern vorgekommen ist, so erscheint uns die Sache doch wichtig genug, um sie hier zur Sprache zu bringen. Herr Miquel hat sich früher sehr sympathisch für die Deutschen in Oesterreich ausgesprochen. Jetzt hat man in Berlin mit allen polizeilichen Machtmitteln eine Kundgebung zu Gunsten unserer deutschen Brüder in Oesterreich verhindert. Uns aber verbindet mit unseren deutsch-österreichischen Brüdern das gleiche Gefühl auch dann, wenn es nicht in den Rahmen der höfischen Politik paßt.

Freiherr **Hodenberg** (Welfe): Deutschland habe an Oesterreich nur dann einen zuverlässigen Bundesgenossen, wenn dieses die Rechte aller Unterthanen respektirt. In Oesterreich spiele Ungarn dieselbe Rolle wie Preußen in Deutschland. Seit den Pester Festtagen hat sich in unserem Verhältniß eine Aenderung vollzogen, wie die Toaste und Folgen zeigen. Man kann der Regierung nur danken, daß sie landesverrätherische Kundgebungen österreichischer Deutscher bei uns nicht duldete. Redner bedauert das Verhältniß Preußens zu Hamburg. Auch in Hessen und Braunschweig bestehe Mißstimmung gegen Preußen, ebenso in Süddeutschland. Die Zustände bedrohen die Einigkeit des Reiches.

Abg. Freiherr v. **Stumm** protestirt gegen die Erörterung deutsch-österreichischer Angelegenheiten und führt aus, man könne dem Reichskanzler nicht vorwerfen, sein Versprechen bez. des Vereinsgesetzes nicht eingelöst zu haben. Die Steuergesetzgebung zeige sich beständig im Bestreben, die Arbeiter zu entlasten.

Staatssekretär v. **Bülow** erklärt die Besorgnisse Hodenbergs bezüglich des Dreibundes durchaus als unbegründet: es sei bedenklich, innere Verhältnisse fremder Nationen hier zu erörtern.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Die Militärgerichtsordnung (erste Lesung).

Schluß 6½ Uhr.

Gerichtsgesetze.

Im Reichstage sind jetzt die Entwürfe eines Gesetzes, betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, sowie eines Gesetzes, betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung, und eines zugehörigen Einführungsgesetzes, zugegangen. Wie schon bekannt, sind die vorgeschlagenen Aenderungen nirgends von grundlegender Bedeutung. Die „Begründung“ besagt darüber Folgendes:

Der Art. 1 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche bestimmt, daß das Gesetzbuch gleichzeitig mit einem Gesetze, betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, in Kraft tritt. Die vorliegenden Entwürfe sollen zunächst zur Ausführung dieser Bestimmung dienen, so weit sie das Gerichtsverfassungsgesetz und die Zivilprozeßordnung zum Gegenstande hat. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, enthält auch einige Vorschläge, welche mit dem bürgerlichen Rechte nicht zusammenhängen, aber aus anderen Gründen angezeigt erscheinen. Eben so sieht der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung, im Art. 1 neben den mit dem bürgerlichen Rechte in unmittelbarer Verbindung stehenden Neuerungen noch eine Reihe sonstiger Verbesserungen vor. Hierbei sind indessen im Wesentlichen nur solche Punkte berücksichtigt, in denen eine Reform auf Grund der bisherigen Erfahrungen allgemein als dringend anerkannt wird und ohne Eingriffe in die Grundlagen des Gesetzes, damit aber auch ohne tiefgreifende Erörterungen, für welche die letzte Session der Legislaturperiode ausreichenden Raum nicht darbieten würde, durchgeführt werden kann. Demgemäß hat der Entwurf hauptsächlich solche Abänderungen vorgenommen, von denen sich durch Milderung des Formzwanges, durch Abkürzung von Fristen und in gewissem Umfang auch durch Beschränkung der Rechtsmittel eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens, sowie eine Verminderung und Verbilligung der Prozesse erwarten läßt. Bei der Revision des Entmündigungs- und des Zwangsvollstreckungsverfahrens ist außerdem auf einen erhöhten Schutz der Persönlichkeit und der wirthschaftlichen Existenz Bedacht genommen. Mehrfache Anregungen haben der Reichsverwaltung Anlaß zu einer Prüfung der Frage gegeben, ob die Gestaltung des Prozesses auf Grund der geltenden Gesetzgebung weiterreichende Aenderungen erheische. Die Erwägungen darüber haben bis jetzt nicht zum Abschlusse gebracht werden können. Ihre Fortführung muß von den Erfahrungen abhängig bleiben, welche mit dem aus der gegenwärtigen Revision sich ergebenden Prozeßgange werden gemacht werden. Es wird wohl keinem Zweifel unterliegen, daß nicht die jetzige Zeit mit ihren so vielfachen Umgestaltungen des prozessualen und materiellen Rechtes sich für die Erledigung tief einschneidender Revisionsfragen eignet, daß diese Aufgabe vielmehr erst unter ruhigeren Verhältnissen zu einer befriedigenden Lösung gebracht werden kann. Der Entwurf eines Einführungsgesetzes zu dem Gesetze betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung setzt zunächst im Artikel 1 den Zeitpunkt fest, in welchem das letztere Gesetz in Kraft tritt. Die Art. 2 bis 7 sollen das Gesetz betr. die Einführung der Zivilprozeßordnung, das Lohnbeschlagnahmegesetz und die Kostengesetze mit den neuen Vorschriften der Zivilprozeßordnung in Einklang bringen. Die Art. 4 und 7 enthalten zugleich die Ergänzungen, welche das Gerichtskostengesetz und die Gebührenordnung für Rechtsanwälte in Folge der in Aussicht genommenen Aenderungen der Konkursordnung erfahren müssen. In den Art. 8 und 9 endlich sind die erforderlichen Uebergangsvorschriften enthalten.

Deutschland.

○ **Berlin**, 14. Dezember. Wenn in der Presse mehrfach die Gehaltsverhältnisse der unteren Beamten der Staatsbahnverwaltung bemängelt und als namentlich im Vergleich zu denen der entsprechenden Beamten der Reichspostverwaltung zu niedrig bezeichnet werden, so werden damit nur offene Thüren eingestoßen. Die Staatsregierung verkennt keineswegs die Verbesserungsbedürftigkeit eines Theiles der Gehälter der Eisenbahnbeamten und zwar sowohl absolut wie im Vergleich mit denen der Postbeamten, hinter denen sie öfter auch da zurückbleiben, wo der Dienst bei den Bahnen ungleich schwieriger und anstrengender ist, als bei der Post. Sie hat die bessernde Hand an diese Verhältnisse auch an dem Punkte, an dem die Abhülfe am dringendsten war, bereits angelegt. Durch den nächsten Etat sollen, wie bereits gemeldet, eine große Anzahl — mehr als 10 000 — neue etatsmäßige Stellen für frühere diätarisch beschäftigte Beamte eingestellt werden. Durch diese Maßregel wird nicht nur die materielle Lage dieser Beamten gesichert, sie erlangen ferner nicht nur die Vortheile des regelmäßigen Aufrückens im Gehalt, eines sicheren Ruhegehalts und der Reliktenversorgung, sondern es ist durchweg damit auch eine Verbesserung ihres derzeitigen Diensteinkommens selbst verbunden.

Die weiteren Maßnahmen werden einer nahen Zukunft umsomehr zu überlassen sein, als man dabei durch eine schematisirende Behandlung zu befriedigenden Verhältnissen nicht gelangen kann, vielmehr eine sorgfältige Berücksichtigung der Verschiedenheit der thatsächlichen Verhältnisse geboten ist. Zwischen Weichenstellern und Weichenstellern z. B. im Bereiche der Staatsbahnverwaltung ist sowohl in Bezug auf die Schwierigkeit und Verantwortlichkeit des Dienstes als in Bezug auf die Lebeverhältnisse ein großer Unterschied. Vergleicht man die Stellung eines Weichenstellers in Zentren des rheinisch-westfälischen Industriebezirks etwa auf der Strecke Essen-Langendreer, mit der einer solchen z. B. auf der Bahn Schwetz-Terespol, so wird man finden, daß der erstere Weichensteller bei ungleich schwererem Dienst mit seinen 1000 Mark Gehalt das Einkommen der meisten industriellen Arbeiter noch nicht erreicht und von vielen derselben weit überholt wird, während der letztere bei vergleichsweise leichterem Dienst der bestgestellte Einwohner seines Dorfes ist und unter Umständen noch besser gestellt ist als der Lehrer.

Mit der Erkenntniß der Verbesserungsbedürftigkeit allein ist daher noch wenig gewonnen, es bedarf vielmehr der sorgfältigen Ueberlegung und Vorbereitung, um zu einer dem Bedürfniß durchweg entsprechenden Regelung der Gehaltsverhältnisse der unteren Beamten der Eisenbahnverwaltung auch wirklich zu gelangen. Diese Vorarbeiten sind in vollem Gange.

— Der Kaiser hat wegen Anlegung der Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Artillerie zur Disposition v. Bülow folgende Ordre erlassen:

Um das Andenken des verstorbenen Generals der Artillerie zur Disposition v. Bülow, des im Krieg und Frieden hochverdienten früheren General-Inspekteurs der Artillerie, zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß sämtliche Offiziere der Feld- und Fußartillerie drei Tage Trauer anlegen.

— Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber ist wieder von seiner Krankheit genesen. Er erschien heute wieder im Reichstag.

— Der Kreuzer „Geier“ geht nicht, wie ursprünglich geplant war, direkt nach Haiti, sondern läuft zuerst Lissabon und dann die Azoren sowie St. Thomas an. Etwa am 5. Januar wird der „Geier“ vor Port-au-Prince erscheinen, um bald darauf wieder in See zu gehen. „Geier“ bleibt zunächst auf der westamerikanischen Station.

— Die von dem englischen Dampfer „Niger“ gebrachten Erzählungen über die Niedermetzlung der im Hinterland von Kamerun befindlichen deutschen Strafexpedition sind bereits als falsch bezeichnet worden. Jedoch zeigen — wie dem „Hamb. Korr.“ geschrieben wird — die letzten brieflichen Nachrichten aus der Station Lolodorf, daß die Schutztruppe diesmal eine ernste und schwierige Aufgabe zu bewältigen hat:

„Eine Rekognoszirungsabtheilung von 30 Mann unter Lt. v. Stein ging am 18. August in das Gebiet der aufständischen Bancstämme ab. Man glaubte, die Eingeborenen noch durch friedliche Verhandlung zur Ruhe bringen zu können, sah sich aber bald enttäuscht. Am dritten Marschtage bekam die Abtheilung von einer 200 Mann starken wohlbewaffneten Horde heftiges Feuer. Der Feind zog sich erst nach 1½stündigem Gefecht zurück und die Truppe erreichte dann am Nachmittage unbehelligt das befreundete Jaundegebiet. Dort verweilte Lieutenant v. Stein bis zum 6. September, um von der Jaundestation, die selbst mit einigen unruhigen Stämmen zu thun hat, eine Verstärkung von einem weißen Unteroffizier und 20 Mann abzuwarten. Während man bis dahin sich auf die Entsendung von Patrouillen hatte beschränken müssen, wurde jetzt Sergeant Siebert mit dem Unteroffizier Staat und 40 Mann entsandt, um den Hauptsitz des Feindes zu erkunden und womöglich zu nehmen. Der Widerstand erwies sich jedoch stärker, als man angenommen hatte; die Abtheilung drang zwar unter fortwährendem Feuergefecht tapfer bis in die Nähe des Lagers der Aufständischen vor, sah sich aber hier einem Haufen von 400 Mann gegenüber, während 200 Mann sich auf der Rückzugsstraße zeigten. Da außerdem die Patronen zu Ende gingen, blieb dem Sergeant Siebert nichts weiter übrig, als den Rückweg anzutreten. Sieben Mann waren gefallen. In dem langwierigen Rückzugsgefecht wurde noch ein Mann verloren. Der Feind muß beträchtliche Verluste erlitten haben, verschwand aber erst nach vier Stunden langem Gefecht. Lieutenant von Stein erkannte aus dem Verlauf dieser Rekognoszirung, daß er zu einem durchgreifenden Unternehmen zu schwach war. Er kehrte deshalb nach Lolodorf zurück und verständigte durch Eilboten den Chef der Truppe von der Sachlage. Am 19. Oktober traf dann das sofort abgesandte Expeditionskorps in Lolodorf ein, und am 22. rückten drei Offiziere, fünf Unteroffiziere und 135 Mann zur Niederwerfung der Bancstämme ab. Ueber den Erfolg des Zuges gegen die wohlbewaffneten und kriegerischen Aufständischen sind noch keine verläßlichen Nachrichten eingetroffen.

** In Bezug auf die im Reichsamt des Innern herausgegebene Zusammenstellung des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebiets im Hinblick auf die Handelsverträge mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweiz und Serbien ist in der Tagespresse bemerkt worden, daß sie die Darstellung des Verkehrs mit den Vereinigten Staaten von Amerika und überhaupt mit allen in Deutschland lediglich die Meistbegünstigung genießenden Ländern, darunter auch England, unberücksichtigt gelassen habe. Diese Bemängelung trifft nicht zu. Die Uebersicht über die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet erstreckt sich auf die seit 1892 im Zoll ermäßigten oder gebundenen Waaren und ergreift den Verkehr nicht nur mit den erstgenannten Ländern, welche Tarifverträge mit uns abgeschlossen haben, sondern mit allen bei uns zur Zeit meistbegünstigten Staaten, also auch mit den Vereinigten Staaten und England. Um die Wirkung der Handelsverträge auf unsere

Ausfuhr darzustellen, konnten naturgemäß nur diejenigen Länder in Betracht kommen, welche uns Zollzugeständnisse gemacht haben und in denen wir vermöge unseres Meistbegünstigungsrechts auch die auf Grund von Handelsverträgen fremder Staaten bestehenden Begünstigungen mit genießen.

— Der Minister des Innern hat, wie der „Frankf. Ztg." von hier geschrieben wird, über die Aufstellung der Wählerliste bei Reichstagsnachwahlen folgende Verfügung an die Provinzialbehörden gerichtet:

Das Wahlgesetz für den Reichstag vom 31. Mai 1869 bestimmt im § 8 Abs. 3, daß bei einzelnen Neuwahlen, welche innerhalb eines Jahres nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, es einer neuen Aufstellung und Auslegung der Wählerliste nicht bedarf. Mit dieser Bestimmung steht der § 34 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 insofern nicht völlig im Einklang, als dieser einen Unterschied zu machen scheint zwischen Nachwahlen und Wahlen in Folge von Ungültigkeitserklärungen einerseits (Abs. 1 und 2) und eigentliche Ersatzwahlen für ausgeschiedene Mitglieder des Reichstags andererseits (Abs. 3) und nur für die letzteren, sofern sie später als ein Jahr nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, die Erneuerung sämtlicher Wahlvorbereitungen mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wählerliste anordnet. Auf meine Anregung ist daher der Bundesrath in eine Berathung der Angelegenheit eingetreten und hat sich, in Uebereinstimmung mit der von dem Reichstage in einem Spezialfalle vertretenen Auffassung, mit der Auslegung des § 34 des Wahlreglements dahin einverstanden erklärt, daß in Zukunft bei allen während des Laufes derselben Legislaturperiode nach Ablauf eines Jahres nach den allgemeinen Wahlen stattfindenden Wahlen zum Reichstag die Erneuerung sämtlicher Wahlvorbereitungen mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wählerliste vorzunehmen ist. Ich ersuche, die nachgeordneten Behörden hiernach mit Weisung zu versehen.

— Die chinesische Kriegsflotte ist z. Z. ein Faktor, der in keiner Weise geeignet ist, bei etwa entstehenden Verwicklungen in Ostasien hervorzutreten, geschweige denn irgend einen Einfluß auf die Haltung Deutschlands und des deutschen Kreuzergeschwaders auszuüben. Zwar hat man von ziemlich weitgehenden Flottenbauplänen, von der Schaffung ganzer Geschwader für die Küstenvertheidigung nach europäischem Muster, nicht aber von der Ausführung solcher Vorsätze gehört. Li-Hung-Tschang hat zwar ganz Europa bereist, ein Kommandeur der chinesischen Flotte hat die Hauptstädte der Großmächte besucht, chinesische Ingenieure waren in Schiffswerkstätten und auf Schiffsbauhöfen, selbst 30 Bezopfte sollen von Nangking nach Europa geschickt worden sein, um dort die Kunst des Schiffsbaues zu erlernen, aber zu einem thatkräftigen Handeln scheint im Lande der aufgehenden Sonne überhaupt keine Möglichkeit vorhanden zu sein. Wohl zehn Mal hat es in den letzten Jahren geheißen, mit der Reorganisation der chinesischen Flotte solle jetzt Ernst gemacht werden. Weiter ist man nicht gekommen. Mit einigen von fremden Mächten geliehenen Marineoffizieren ist allein nicht viel anzufangen. Der Verwaltung fehlt die Zentralisation, die Gleichmäßigkeit in der Disziplin und in der Ausrüstung, regulärer und gleichförmiger Sold. Von einer Verproviantirung ist keine Spur und der ärztliche Dienst wird von Leuten versehen, die nicht einmal die Kenntniß eines Lazarethgehülfen besitzen. Die ganze Flotte besteht zur Zeit aus einer Anzahl älterer, nicht mehr leitungsfähiger Fahrzeuge und einigen Torpedojägern und Torpedobooten; alles brauchbare Material hat bekanntlich Japan als Siegesbeute heimgeführt. Das gewaltige Reich besitzt heut zu Tage keinen einzigen Panzer, keinen modernen Kreuzer; daß mehrere kleinere Kreuzer im Bau sind, kann über den vorhandenen Mangel jetzt nicht hinweghelfen. China besitzt keine ordentliche Kriegsmacht, kein größeres Dock, weder Munitionsvorräthe noch gehörige Ausrüstungsgegenstände. Von den wenigen Torpedojägern und den Torpedobooten haben deutsche Werften 1 Torpedojäger und 4 Torpedoboote gebaut, während sich drei kleinere Panzerdeckkreuzer und 4 Torpedokreuzer noch in Deutschland im Bau befinden. Außerdem hat England einige kleinere Torpedofahrzeuge geliefert. Das ist die ganze Seemacht eines Landes, das über 900 Millionen Einwohner und über eine Küste von vielen 100 Meilen verfügt!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Dezember. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy, welcher früh hier eingetroffen war, in Privataudienz.

Prag, 14. Dezember. Gegen den Sekretär des czechischen Schulvereins Turnowski ist wegen seiner vorgestrigen demonstrativen Ansprache im czechischen Landestheater die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Heute wurden weitere drei Angeklagte wegen Betheiligung an den jüngsten Ausschreitungen zu Freiheitsstrafen von drei Tagen Arrest bis zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Italien.

Rom, 14. Dezember. Die Morgenblätter halten es für sicher, daß das Ministerium heute auf Grund der Verhandlungen der letzten Tage endgültig gebildet werden wird. Hiernach würden di Rudini, Brin, Visconti Venosta, Luzzatti, Branca und Sineo im Amte verbleiben, während Zanardelli das Justiz-, Codronchi oder Pavoncelli das Arbeits-, San Marzano das Kriegs-, Cocco Ortu das Landwirthschafts- und Gallo das Unterrichts-Ministerium übernehmen würden.

Serbien.

Belgrad, 14. Dezember. Die serbisch-türkische Grenzkommission hat sich über geeignete Maßnahmen zur Verhütung von Grenzkonflikten geeinigt und die vereinbarten Vorschläge den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung unterbreitet.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Dezember. Wegen jungtürkischer Umtriebe wurden zwei Generalstabsoffiziere nach Bagdad verbannt und ein Marineingenieur sowie ein Vizemajor verhaftet.

Von der thessalischen Operationsarmee sind bisher etwa 25 000 Kranke zurückgeschickt worden. Weitere 5000 harren der Heimbeförderung.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. Dezember. Der wegen Ermordung der Waschfrau Lörke verhaftete Arbeiter Robert Maaß, der zunächst in das Krankenhaus überführt worden war, ist gestern Nachmittag in das Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die Verletzung des M. hat sich bei genauerer Untersuchung als nicht besonders erheblich herausgestellt.

* Auf dem Gute Battinsthal wurde gestern Vormittag der Inspektor von einem Knecht mit der Dungforke erstochen, der Thäter entfloh, doch wurde derselbe später auf dem Bahnhof Tantow angehalten und verhaftet. Nähere Einzelheiten über den Vorfall waren hier gestern Abend noch nicht bekannt.

* In der Pölitzerstraße wurde gestern Nachmittag ein vor dem Hause Nr. 28 befindlicher Gaskandelaber umgefahren. Die Feuerwehr entsandte dorthin einige Leute, welche die Oeffnung verstopften.

* Vor dem Hause Rosengarten 74 wurde gestern Nachmittag ein unbekannter Mann von Krämpfen befallen, er stürzte zu Boden und verletzte sich dabei am Kopfe. Der Verunglückte wurde mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt.

— Heyroth, Kaserneninspektor in Stargard i. Pomm., ist als Verwalt.-Insp. auf Probe nach Darkehmen, Thormann, Kaserneninspektor in Posen, nach Stargard i. Pomm. versetzt.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Der Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart hat zum Preise von 3 Mark für den Band neuerdings gebracht in schönem Einbande:

Rückerts Liebesfrühling. 1 Bd. Wenn wir von einem Buch sagen dürfen, daß es nur uns Deutschen angehört, daß keine Literatur ihm Vergleichbares enthält, so ist es Rückerts Liebesfrühling, und wo immer junge Herzen das Wunder der Liebe an sich erfahren, wird's ihnen wie ein Wunder offenbar werden, daß der Dichter ihr persönliches Fühlen in Worte gefaßt hat.

Ludwig Uhland's Gedichte. 1 Bd. Was wir in der Schule kennen gelernt zu haben glauben, lassen wir oft mit der Schule hinter uns, der mannhafte Dichter schwäbischer Erde aber ist ein guter Geleitsmann für Jugend und für Lebenszeit. In dieser hübschen handlichen Gestalt möge er es vielen werden. [419—420]

Egon Kunhardt, Wanderjahre II. Eine Reise um die Erde in 777 Tagen. Preis 10 Mark. Berlin bei Dietrich Reimer. Der Verfasser, der 19jährige Sohn eines Hamburger Kaufmannes, tritt die Reise über Newyork, die Salzseestadt, nach Colon, Panama und Honduras an, wo er neun Monate eine kaufmännische Stellung bekleidet, dann reist er über New-Orleans und San Francisco nach Japan, wo er ein reiches Leben in der Entwicklung findet. Aber die leichtlebigen und lebhaften Japaner hatten nach den Erfolgen im Kriege mit China keine Grenzen für die zukünftige Wohlfahrt des Landes mehr zu ziehen gewußt. Jeder fühlte sich reich und in Uebereinstimmung mit dieser, im ganzen Lande verbreiteten Anschauung, wurden Aufträge nach Nordamerika und Europa gelegt, die alles Maß der Vernunft überschritten. Die Rückwirkung konnte nicht ausbleiben, und das Land litt derzeit an den Folgen des Taumels vom Jahre 1894—97. Die Waarenhäuser in den Hafenstädten waren bis unters Dach angehäuft mit Erzeugnissen aus dem Westen und Osten. Die Japaner hatten bestellt und bestellt, ohne beim Eintreffen der Güter in der Lage zu sein, für ihre Waaren zu zahlen. Unter solchen Umständen mußte der Handel darniederliegen, und das Angebot von kaufmännischen Arbeitskräften übertraf die Nachfrage um das Dreifache. In Wladiwostock im russischen Sibirien findet er einen für den Weltverkehr überaus wichtigen Handelsplatz. Dann reiste er durch China, wo die Engländer jeden deutschen Gehülfen von sich weisen. Der Verfasser kehrt dann über die Philippinen, Sumatra und Vorderindien nach Hamburg zurück. In Hamburg pflegt in den großen Handelshäusern einer der Söhne durch ein Jahrzehnt die Filiale an einem überseeischen Handelsplatz zu leiten. Der Hamburger Kaufmannsstand verdankt dieser Gewohnheit seine innige Vertrautheit mit den Bedürfnissen und Zuständen aller überseeischen Länder der Welt. Daß oft endlose Entbehrungen und sehr große Gefahren für Leib und Leben damit verknüpft sind, darf nicht übersehen werden. In allen Familien sind Opfer zu zählen, die das mörderische Tropenklima gefordert, und wer zurückkehrt, hat oft jahrelang mit den Leiden zu kämpfen, denen unsere Konstitution in den heißen Zonen ausgesetzt ist. Aber der deutsche Handel verdankt dieser Sitte seine große Blüthe. Das Buch, trefflich geschrieben, ist mit zahlreichen Abbildungen geschmückt. [424]

Das Buch vom Magister Melanchthon von Arnim Stein. Halle a. S. Verlag des Waisenhauses. Preis 2,70 M. Das Buch eignet sich als ein herrliches Geschenk für Schüler der Gymnasien, um sie zu ernsten Studien anzufeuern und einen edlen Sinn in ihren Herzen zu erwecken. [438]

Der Berliner Thierschutz-Verein, Königgrätzerstraße 108, bringt zum Weihnachtsfeste mit vielen Abbildungen:

Mayer Bergwald, Unserer Vöglein Noth.

Kalender: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. 10 Pf.

Julius Zähler, Narr und der Blinde. 10 Pf.

Lesebüchlein. 20 Pf. 96 Seiten. Treffliches Weihnachtsgeschenk. [435]

Vermischte Nachrichten.

— Die Geschichte eines Traurings erzählen Kreuznacher Blätter wie folgt: Ein arg zerschundener und zerhackter Trauring wurde vor Kurzem von Goldarbeiter August Anheißer in Kreuznach ausgebessert und wieder mit einem manierlichen Aeußeren versehen. Dabei erfuhr er, daß dieser Ring vor sieben Jahren von einem inzwischen nach Amerika verzogenen Landwirthe aus Heddesheim verloren worden und damals trotz des angestrengtesten Suchens, an dem sich namentlich auch die durch den Verlust sehr schmerzlich berührte junge Frau betheiligte, nicht mehr gefunden werden konnte. Vor Kurzem nun verkaufte der Vater des Ringverlierers eine Kuh nach Wallhausen, die dort geschlachtet wurde. In ihrem Magen fand sich, im Gewebe verkapselt, der Trauring in der Verfassung, in der er zu dem Goldarbeiter gelangte, doch war die in die innere Fläche eingravirte Schrift noch zu lesen und führte zur Entdeckung des Eigenthümers. Der Ring wird nun in erneuertem Gewande dem Verlierer nach Amerika geschickt und jedenfalls von ihm und seiner Gattin freudig willkommen geheißen werden.

Essen, 12. Dezember. Der falsche Erzherzog, Kommis Emil Behrendt, hat dem Vernehmen der „Frankf. Ztg." nach Anklage gegen den Bruder seiner früheren Braut, den Kaufmann Franz Husmann in Aachen, wegen Beleidigung erhoben. Die Klage stützt sich auf den Umstand, daß Behrendt s. Z. in Lüttich und später in Essen auf Grund einer Denunziation des Husmann wegen Betrugs verhaftet worden ist. Die gegen Behrendt eingeleitete Untersuchung, die sich auch noch auf Spionage, Erpressungsversuch und Diebstahl erstreckte, soll die Haltlosigkeit aller Beschuldigungen ergeben haben.

— Eine neue Art der Todesstrafe soll wieder einmal in den Vereinigten Staaten ausgeprobt werden. Mit den Hinrichtungen durch Elektrizität hat man doch nicht denjenigen Beweis moderner Menschenfreundlichkeit zu liefern vermocht, wie dies die Amerikaner für sich erhofft hatten. Der Oberbeamte der Gefängnisse im Staate Newyork hat kürzlich eine Statistik der Hinrichtungen veröffentlicht, die seit Beginn seiner Amtszeit im Staate erfolgten. Es ergiebt sich daraus, daß seit 1890 40 Hinrichtungen mit Elektrizität stattgefunden haben, während in dem ganzen vorhergehenden Jahrhundert überhaupt nur 230 Hinrichtungen mittelst des Galgens vollzogen wurden. Das sieht also so aus, als ob sich die Verbrecher ordentlich zu dieser neuen Art der Hinrichtung drängen, denn die Zahl der Hinrichtungen hat sich seit Einführung der Elektrizität geradezu verdoppelt. Man erklärt diese ungeheure Zunahme auf verschiedene Art: die Einen glauben, daß jetzt seltener für die Verurtheilten um Strafmilderungen gebeten werde, weil die Hinrichtung in den Gefängnissen und daher weiter entfernt von dem Orte stattfindet, an dem der Verurtheilte bekannt ist, Andere behaupten, daß die Geschworenen in der Ueberzeugung, daß die elektrische Hinrichtung weniger grausam ist als das Hängen, mehr dazu geneigt sind, das Todesurtheil zu fällen. Und doch ist, wie erst neuerdings wieder Araldo Italiano in Newyork angeführt hat, die Hinrichtung mittelst Elektrizität eine fürchterliche Tortur. Kürzlich mußte bei einem Italiener, der wegen Mordes zum Tode verurtheilt war, nicht weniger als viermal je eine Minute der elektrische Strom angewandt werden. Noch am Ende der ersten beiden Minuten hörten die bestürzten Zuschauer den Delinquenten vernehmlich athmen, noch nach der dritten Minute wurde die Bewegung des Herzens von den Aerzten festgestellt und erst nach der vierten Entladung des furchtbaren Stromes trat der Tod ein. Es ist wohl möglich, daß diese letzte Hinrichtung die Amerikaner dazu veranlaßt hat, auf eine neue Art der Todesstrafe zu sinnen. Wie die amerikanische „Gaslichtzeitung" mittheilt, haben die hervorragendsten Aerzte Pennsylvaniens bei der gesetzgebenden Körperschaft den Antrag gestellt, die Hinrichtung durch Leuchtgasvergiftung zu vollziehen. Dies soll nun die allermitleidigste Art der Hinrichtung sein, da sie an dem Verurtheilten auch während des Schlafes vorgenommen werden kann.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 14. Dezember wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 180,00 bis 184,00, Gerste 145,00 bis 156,00, Hafer 134,00 bis 138,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 140,00 bis 149,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 175,00 bis 179,00, Gerste 134,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 175,00 bis 179,00, Gerste 134,00 bis 140,00, Hafer 134,00 bis 139,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 188,00 bis 191,00, Gerste 128,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 126,00 bis 135,00, Weizen 188,00 bis 191,00, Gerste 128,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 183,00, Gerste 129,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Stralsund: Roggen 133,00, Hafer 141,00 bis 143,00, Kartoffeln 38,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis 130,00, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00 bis —,—, Gerste 137,00, Hafer 120,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 13. Dezember.

Platz Berlin: Roggen 144,50, Weizen 189,75, Hafer 151,25 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis 141,00, Weizen 182,00 bis 194,00, Gerste 122,00 bis 149,00, Hafer 133,00 bis 139,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 209,10 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 211,60 Mark.

Odessa: Roggen 150,80 Mark, Weizen 205,25 Mark.

Riga: Roggen 153,30 Mark, Weizen 209,00 Mark.

Magdeburg, 14. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,90—10,05, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,10 bis 8,10. Fest. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß 22,62½ bis 22,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,27½ G., 9,37½ B., per Januar 9,37½ bez., 9,42½ B., per Februar 9,45 G., 9,50 B., per März 9,55 G., 9,57½ B., per April 9,62½ G., 9,67½ B. Fest.

Hamburg, 14. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,25 G., per Mai 31,75 G., per September 32,25 G.

Hamburg, 14. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,27½, per Januar 9,37½, per Februar 9,45, per März 9,55, per Mai 9,67½, per Juli 9,77½. Stetig.

Bremen, 14. Dezember. Petroleum 4,95 B. Baumwolle ruhig, 30,00.

Köln, 14. Dezember. Rüböl loko 61,00. — Wetter: Schön.

Wien, 14. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,66 G., 11,67 B. Roggen per Frühjahr 8,72 G., 8,73 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,64 G., 5,65 B. Hafer per Frühjahr 6,70 G., 6,72 B.

Pest, 14. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Frühjahr 11,74 G., 11,76 B., per September 9,11 G., 9,13 B. Roggen per Frühjahr 8,60 G., 8,62 B. Hafer per Frühjahr 6,35 G., 6,36 B. Mais per Mai-Juni 5,34 G., 5,35 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. — Wetter: Trübe.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Dezember. Der Kaiser trifft morgen Vormittag 11½ Uhr in Hamburg ein, besichtigt das neue Rathhaus und fährt nach zweistündigem Aufenthalt nach Kiel weiter.

— Der Kaiser hatte die Absicht gehabt, der Einladung des Reichskanzlers zur Tafel heute Abend zu entsprechen, hat aber wegen der Reise nach Kiel darauf verzichtet.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, erfolgte die Abreise des Seebataillons in der Stärke von fast 600 Mann heute früh nach Wilhelmshafen. Eine große Menschenmenge begleitete das Seebataillon zum Bahnhof, wo noch mannigfache Ovationen stattfanden. Auf dem Kasernenhofe hatte Admiral Köster vor versammelter Mannschaft ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages beschloß heute, das Mandat des Abg. Dr. Paasche, der seit dem 1. Oktober als Professor an der hiesigen Technischen Hochschule angestellt ist, für nicht erloschen zu erklären.

— Eine für heute Nachmittag 3 Uhr anberaumte Sitzung des Staatsministeriums ist in letzter Stunde abgesetzt worden.

— Staatssekretär von Bülow wird den Kaiser auf seiner Fahrt nach Hamburg und Kiel begleiten.

— Die kürzlich über die ungünstige Lage in Port au Prince gebrachten Meldungen einiger Blätter werden von amtlicher Stelle als unzutreffend bezeichnet, denn nach neueren Berichten ist in Port au Prince Alles ruhig und eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht zu befürchten. Von einer gereizten Stimmung des diplomatischen Korps gegen die Kommandirung deutscher Offiziere kann keine Rede sein, da dieser zwar den von diplomatischer Seite erbetenen Aufschub der militärischen Aktion zur Befriedigung der deutschen Ansprüche ablehnen mußte, aber in seinem Verkehre jede angemessene höfliche Form gewahrt hat.

München, 14. Dezember. Bei einem Neubau in der Lindwurmstraße stürzte ein Erker ein, wobei ein Bauarbeiter getödtet und 11 Arbeiter schwer verletzt wurden.

Wien, 14. Dezember. Heute, morgen und Freitag finden in der Hofburg militärische Berathungen unter dem Vorsitz des Kaisers und unter Theilnahme des Kriegsministers und des Generalstabschefs statt, welche wichtige Angelegenheiten betreffen, u. A. Veränderungen in der Generalität.

Der Statthalter von Steiermark, Marquis Bacquehem, sowie der kommandirende General in Graz, wurden behufs Berichterstattung über die Vorgänge in Graz hierher berufen und sind bereits eingetroffen.

Prag, 14. Dezember. Wie verlautet, soll der Feldmarschalllieutenant David zum Statthalter von Böhmen ernannt, der hiesige Gemeinderath aufgelöst und die Stadtverwaltung in die Hände eines Regierungskommissars gelegt werden.

Der Direktor des czechischen Nationaltheaters wurde zum Polizeidirektor berufen, welcher ihm eröffnete, daß, falls nochmals im Theater politische Demonstrationen stattfinden, dasselbe sofort von der Polizei besetzt und geschlossen werden würde.

Paris, 14. Dezember. Da der „Intransigeant" andauernd seine bekannte Erzählung von den Briefen Dreyfus' an Kaiser Wilhelm und den Grafen Münster wiederholt, hat sich der heutige Ministerrath mit der Angelegenheit befaßt und eine offizielle geharnischte Note ausgegeben. Die Regierung sagt in der Note, daß, falls die Kampagne der Erfindungen anhalte, welche systematisch von gewissen Blättern betrieben würde, werde sie mit Hülfe des Parlaments die nothwendigen Maßregeln ergreifen, um diesem Schwindel Einhalt zu thun.

Rom, 14. Dezember. Das Kabinet ist neu gebildet; an Stelle Codronchis wird Pavoncelli in dasselbe eintreten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 15. Dezember.

Mild, jedoch vorwiegend trübe und regnerisch bei mäßigen südlichen Winden.

Wasserstand.

Am 13. Dezember. **Elbe** bei Aussig + 0,28 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,08 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,28 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,55 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,00 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,86 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,32 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,16 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,30 Meter. — Am 11. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,83 Meter.

Berlin, den 14. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,70b	Westf. Pfbr.	4%	101,75b
do.	3%	97,00B	do.	3½%	99,90G
Preußische Cons. Anleihe	3½%	102,70G	Wstp.rttsch.	3½%	99,90B
do.	3%	97,40B	Kur- u. Nm.	4%	104 40B
P.St.Schld.	3½%	100,00G	Lauenb. Rb.	4%	104,00G
Berl.St.-O.	3½%	100,75bG	Pomm. do.	4%	103,90G
do. u.	3½%	100,75bG	do.	3½%	100,50B
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	104,20B
Stett.Sta[illegible] Anl. [illegible]	3½%	99,75B	Preuß. do.	4%	104,10B
Wstp.P[illegible]A.	3½%	99,30G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,20G
Berl. Pfdbr.	5%	119,90G	Sächs. do.	4%	104,20G
do.	4½%	115,90G	Schles. do.	4%	103,90B
do.	4%	111,50G	Schl.-Holst.	4%	—,—
do.	3½%	105,10bB	Bad. Esb.-A.	4%	100,70G
Kur- u. Nm.	3½%	100,60G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	—,—
Landsch.	4%	—,—	Hmb.-Rente	3½%	105,80G
Central-	3½%	100,40b	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	91,80G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,75G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	158 60bB
Pomm. do.	3½%	100,20G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	136,50b
do.	3%	91,60G	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	101,90B			
do.	3½%	99,80G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	5010,00G
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	835,00G
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	1250,00bG

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	76,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	102,60G
Buk. St.-A.	5%	100,8 G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,70G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	44,70bG	R. co. A. 80	4%	103,00bB
Ital. Rente	4%	95,00B	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	96,90b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	99,00B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,00bG	do. Pr. A. 64	5%	198,00B
Oest.Pp.-R.	4⅕%	100,60G	do. 66	5%	175 00b
do.	4⅕%	100,60b	do. Bodencr.	5%	121,00G
do. Silb.-R.	4⅓%	100,40bG	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,75b
do. 250 54	4⅕%	175,00bB	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,10b	do. u.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	322,70B	Ung. G.-Rt.	4%	102 50b
Rum. St.	5%	101 30b	do. Kr.-R.	4%	99,10b
A.-Obl.-	5%	101,30G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25B	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,10G
do. 4 abg.	3½%	103,25B	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,40bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	100,60bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	98,00bG
do. 7	4%	100,30bG	do. Com.-O.	3½%	98,00G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80G
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,00G	do.	4%	102,20G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	99,75bG	do. (rz. 110)	4½%	96,00B
			do. (rz. 110)	4%	92,25bG
			do.	4%	90,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	125,50G	Hibernia	9½%	204,90b
Boch. Bw. A.	0%	84,50bG	Hörd. Bgw.	0%	8,90G
do. Gußst.	7%	202,75bG	do. conv.	0%	12,00G
Bonifac.	5½%	108,90bB	do. St.-Pr.	0%	49,60G
Donnersm.	9%	162 80bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	48,75G	Laurahütte	0%	179,80bG
Gelsenkch.	7½%	185,60bG	Louise Tiefb.	0%	74,50bG
Hark. Bgw.	7%	46,75G	Mk.-Wstf.	0%	96,00bG
			Oberschles.	5%	109,90bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10bG	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	100,90G
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,00G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	101,30b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,50B
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	102,90B
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,25G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,10G
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	—,—	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	101,10G	Warschau-Wien 2. E.	4%	102,50b
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,25bG
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	92,40b			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,50B
Ostpreußische Südbahn	5%	118,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,30G	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	102 50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	166,25b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	148 00G
Marienburg-Mlawka	4%	82,50b	It. Mittmb.	4%	99,30G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,00bG	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	95,10b	Oest.-Ung.St.	4%	141,75B
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Südöst. (Lb.)	4%	33,90b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	63,60G	Disc.-Com.	8%	199,00bG
Berl.Cff.B.	4%	130,25G	Dresd. B.	8%	158,40b
do. Hdlsges.	4%	174,00bG	Nationalb.	6½%	150,50bB
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,10bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	156,25bG
Darmst. G.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,10bG
Deutsch. B.	9%	206,50bG	Reichsbank	7½%	160,30G
Dtsch. Gen.	5%	118,00bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,36b
Souvereigns	20,345b	Franz. Banknot	80,75b
20 Frcs.-Stücke	16,165b	Oester. Banknot	168,70b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,50b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,40bG	Harb. Wien Gum.	20%	430,00B
Chem. Fabriken Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	463,50b
Leopoldshall	3½%	78,75G	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	127,50bG
Oranienburg	6%	157 00G	Maschinenfabriken Görlitzer (conv.)	10%	189,90b
do. St.-Pr.	6%	157,00G	do. (Lüders)	8%	259,80G
Schering	15%	204,90bG	Hallesche	28%	555 00B
Staßfurter	11%	172,25bG	Hartmann	7%	195,00B
Union	8%	124,00bB	Pomm. (conv.)	4½%	114,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	265,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	173,75bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	196,10bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	103,50bG
St. Chamott-Fabrik	15%	381,00bG	Wilhelmshütte	4%	65,50B
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	223 00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	161,00bG
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	132,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	461,00b
Danziger Oelmühle	—	103,10bG	Stett. Electr.-Werke	7½%	158,90b
Dessauer Gas	10%	230,00G	Stett. Straßenbahn	3%	149,00bB
Dynamite Trust	10%	176,75b	N. Stett. D.-Comp.	4%	96,75B

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont 4¾ %

Wechsel-Cours v. 14. Dezbr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,40G
do.	2 M.	2½%	167,65b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,55B
do.	2 M.	2½%	80,35G
London	8 T.	2 %	20,35bG
do.	3 M.	2 %	20,20bG
Paris	8 T.	2 %	80,65b
do.	2 M.	2 %	80,35b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,70b
do.	2 M.	4 %	167,55G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,20B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,00b
Petersburg	8 T.	4½%	215,75b
do.	3 M.	4½%	213,20G

Stettin, den 13. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Reparatur eines Hydranten findet am Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Körnerstraße von der Lützow- bis zur Barnimstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Laut Anmeldung vom 24. dieses Monats ist bei der im hiesigen Handelsregister, Fol. 102, eingetragenen Firma **B. Liebold & Co.** vermerkt, daß:

1 Kommanditist durch Tod ausgeschieden ist, an die Stelle eines anderen gleichfalls durch Tod ausgeschiedenen Kommanditisten seine Erben getreten,

4 Kommanditisten neu eingetreten,

sowie

daß die Vermögenseinlagen der Kommanditisten erhöht sind.

Holzminden, den 25. November 1897.

Herzogliches Amtsgericht.

H. Cleve.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,

Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Kirchliches.

Peter- u. Paulskirche.

Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche.

Mittwoch um 1/26 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Prediger Silex.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:

Mittwoch Abend Bibelstunde.

a) Grünhof (Heinrichstr. 45, I) um 7 Uhr: Herr Pilz.

b) Unter-Bredow (Knabenschulhaus) um 1/28 Uhr: Herr Prediger Dünn.

c) Nemitz (Schulhaus) um 1/28 Uhr: Herr Prediger Buchholtz.

Friedens-Kirche (Grabow):

Am Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Bredow (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause):

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (im Betsaal der Anstalt):

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Vocal-Concert

des Gesangchors der Züllchower Anstalten

am Donnerstag, den 16. Dezember, im Saale des **Schützenhauses** zu Züllchow.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Billets sind zu haben im Vorverkauf bei den Kaufleuten Herren **Reinsch** und **Käding** à 0,30 M., an der Kasse 0,40 M.

Die **Einlösung** der

Neujahrs-Coupons

erfolgt **von heute ab.**

Scheller & Degner Nachf.

Schlosser-Innung.

Die Frau unseres Kollegen, des Schlossermeisters **Fleischer** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Dezember, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Gr. Wollweberstr. 15 aus, statt.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich bei der Leichenfolge recht zahlreich zu betheiligen.

Stettin, den 14. Dezember 1897.

Der Vorstand.

Restaurant.

Restaurant besserem Genres von zahlungsfäh. Reflektanten gesucht. (Auch in kleinerer Hafenstadt od. Seebad.)

Off. sub **Z. P. 59079 Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Damen! Schnelle u. sichere Hülfe in allen discreten Frauenleiden (Menstr.-Störung. 2c.) bietet die neueste Broschüre: Prakt. Winke.

Helmsen's Verlag, Berlin SW. 61.

Suche ein

leerstehendes massives Gebäude,

m. größ. Terrain, in od. in der **Nähe von Stettin,** möglichst in der Nähe von Bahn oder Wasser gelegen, als Lagerraum zu pachten, bezw. zu kaufen.

Offerten unter **G. K. 604** an die Expedition ds. Bl., Kirchplatz 3.

Soeben eingetroffen:

Verlag von C. Regenhardt, Berlin W. 35

C. Regenhardts

Almanach 1898

Nachschlagebuch für Jedermann

giebt über alles Aufschluß was im öffentl. Leben, in Ausübung d. Berufes, in Gesellschaft, i. d. Unterhaltung zu wissen nötig ist.

Aus d. reichen Inhalte d. **Almanachs** seien hier nur genannt:

Ärzte u. ärztl. Anstalten
Amtsvorsteher
Armee u. Marine: Standorte
Bäder und Kurorte
Banken
Behörden deutscher Staaten
Bevölkerung der Erde
Bibliotheken und Museen
Bügermeister u. ihre Gehälter
Bundesrats-Mitglieder
Civillisten aller Staaten
Datumanzeiger v. 1753—1952
Einwohnerz. d. Länd. u. Städte
Ein- u. Ausfuhr der Staaten
Eisenbahn-Direktionen
Eisenbahnfahrpreis-Tafeln
Erfind. u. Entdeck. all. Zeiten
Fabrikinspektoren
Fachschulen
Falbs Wetterprognosen
Flächeninhalt aller Staaten
Flüsse, größte, der Erde
Flüssige Luft
Gebühren der Rechsanwälte
Gehalt u. Pension d. Beamten
Genealogie d. Fürstenhäuser
Gerichte
Gesandtschaften
Geschichtstafeln
Gewichte, Maße und Münzen
Gold- u. Silberproduktion
Handelsfirm. deutsch. seit 1.7.96
Handelsfirm. deutsch. i. Amerika
Handel der Schutzgebiete
Handel und Schiffahrt
Handelskammern
Handelskammer-Vorstände
Handelsstatistik
Herrenhaus-Mitglieder
Hofämter der Fürsten
Jahr, das, des Ackerbaues
Jahr, das, der Börse
Jahr, das, der Bühne
Jahr, das, mit s. Erfindungen
Jahr, das, der Finanzen
Jahr, das geographische
Jahr, das, des Handels
Jahr, das, der Industrie
Jahr, das, der Kolonien
Jahr, das, m. s. Kriegsereigniss.
Jahr, das, in der Kunst
Jahr, das, in der Litteratur
Jahr, das medizinische
Jahr, das meteorologische
Jahr, das militärische
Jahr, das, in der Musik
Jahr, das, der Technik
Jahr, das, des Verkehrs
Jahr, das wissenschaftliche
Kinetograph
Kirchen-Behörden
Kolonien, deutsche
Konsulate
Kreisärzte - Kreistierärzte
Landräte u. Landrats-Ämter
Landtags-Abgeordnete
Ministerien
Papst, der, u. d. heil. Kollegium
Posttarife u. Postanstalten*)
Reichstags-Abgeordnete
Schulen — Schulinspektoren
Staatsbeamte, Gehälter
Staats-Haushalt
Staatsrat, Mitglieder desselb.
Taubstummen-Anstalten
Temperaturen Europas
Tote des Jahres
Wechselstempel-Gebühren
Zeitereignisse vom 1. 7. 1896
Zins- und Zinseszinstabellen

*) Sofort auffindbar auf beigegebener Karte.

Regenhardts Almanach

ein kleines Staatshandbuch, 500 Seiten stark, enthält Alles, was ein Staatsbürger wissen soll und muß!

Preis broschiert M 1.—, gebunden M 1.50.

Wir halten den Almanach für das beste Nachschlagebuch und für den besten Kalender für Jedermann, welcher in keinem Komptoir, Bureau 2c. fehlen sollte. Wir haben daher eine genügende Zahl von Exemplaren bezogen und bieten dieselben in unsern Läden Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10 zur Ansicht und zum Verkauf, gut geheftet zu 1 M., gebunden zu 1,50 M. an, nach außerhalb für **1,30 M.** resp. **1,80 M.** bei portofreier Zusendung.

R. Grassmann's Verlag.

Wer zu Weihnachten

etwas nützliches schenken will, der lasse sich die folgenden nützlichen Bücher aus dem **Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin senden:**

1. Katechismus für Haus- und Stubenmädchen,

Derselbe enthält in Fragen und Antworten alles, was ein besseres Mädchen können und wissen muß, um ihre Stellung in einem besseren herrschaftlichen Haushalt ausfüllen zu können, wie: **Servieren und Tischdecken, Anstand und Höflichkeit, Groß-Reinmachen, Tägliches Reinmachen, Große Wäsche, Glanzplätten, Zeiteintheilung. Preis 65 Pf.** Von diesem Katechismus sind bereits 100,000 Exemplare verkauft und ist die Verfasserin von Ihrer Majestät der Kaiserin durch ein huldvolles Anerkennungsschreiben ausgezeichnet worden.

2. Anstands-Katechismus.

Ein werthvolles Büchlein für die Söhne und Töchter, welche in besseren Kreisen verkehren und sich die Regeln des guten Tones und der feinen Sitte aneignen wollen. Nach der Lektüre dieses Schriftchens kann sich jeder in den feinsten Kreisen ohne Anstoß bewegen. Preis **50 Pf.**

3. Katechismus für Köchinnen.

Enthaltend die Wissenschaft der Küche und eine große Zahl der besten Kochrezepte. Preis **60 Pf.**

4. Katechismus für Kindermädchen.

Dieses Buch sollte man jedem Mädchen, dem man das theuerste Gut des Hauses, das Kind, anvertrauen muß, in die Hand geben. Preis **40 Pf.**

Geehrte Dame! **Kaufen Sie zu Weihnachten lieber einen Honigkuchen** weniger und legen Sie dafür eines von diesen Büchern auf den Weihnachtstisch und Sie werden uns für die Empfehlung derselben dankbar sein. Gegen Zusendung des Betrages in Briefmarken folgt sofort Franko-Zusendung. Da die Auflagen bald vergriffen sind, wolle man bald bestellen!

Frau Erna Grauenhorst,

Vorsteherin des Fröbel-Oberlin-Vereins und der Hausmädchenschule,

Wilhelmstraße 10, Berlin.

B. T.?

Unter dieser Abkürzung pflegen die Zeitungen im Allgemeinen das „**Berliner Tageblatt**" bei Entnahme von Nachrichten aus demselben zu bezeichnen.

Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhalts, sowie im Hinblick auf die rasche zuverlässige Berichterstattung das „**Berliner Tageblatt**" an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T." durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie **Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel,** sowie an allen größeren Verkehrscentren angestellten Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigirte, vollständige „**Handels-Zeitung des „B. T."**" erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von **Privat-Kapitalisten** als zuverlässiger Wegweiser geschätzt.

Die Abonnenten erhalten täglich eine **Morgen-** und **Abend-Ausgabe**, eine besondere **Montags-Ausgabe** mit der gediegenen Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist", ferner das bunt illustrirte Witzblatt „ULK" das illustrirte belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", die Mittheilungen über „Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" und schließlich die vortrefflich illustrirte Fachschrift „Technische Rundschau", also fünf selbstständige höchst werthvolle Zeitschriften.

Großen Beifall finden auch die ausgezeichneten **Original-Feuilletons** aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen erster Autoren, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „B. T." erscheinen, so im nächsten Quartal der neueste Roman des gefeierten dramatischen Dichters und Schriftstellers **Adolf Wilbrandt:** „Die glückliche Frau", sodann der neue fesselnde Roman der beliebten Erzählerin **E. Vely:** „Vornehm". Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten kühnen Forschungsreisenden **Eugen Wolf** werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.

Das „B. T." läßt **ausführliche Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, am Morgen des nächstfolgenden Tages seinen Abonnenten zugehen.

Alle diese Vorzüge haben dem „B. T." den Ruf eines Weltblattes verschafft und seine universelle Verbreitung bewirkt, nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem „**Berliner Tageblatt**", das gegenwärtig **60,000 Abonnenten** besitzt.

Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T." kostet 5 M. 25 Pf. bei allen Postämtern. **Annoncen** finden durch das „B. T.", namentlich in gebildeten und besser situirten Kreisen, die **erfolgreichste** Verbreitung.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen jeder Art.**

Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Stettin** durch Herrn **Herm. Knull,** General-Agent der Bank, **Frauenstraße 46, I.**

Scheller & Degner Nachf., Bankgeschäft.

An- und **Verkauf von Effecten.**
Coupon-Einlösung. — Verloosungs-Controlle.
Tresoranlage zur Aufbewahrung von Effecten.
Ausstellung von Anweisungen auf alle in- und ausländischen Hauptplätze.
Incasso-, Depositen- und **Check-Verkehr.**

Als praktische



Schutzmarke.

Weihnachts-Geschenke



Schutzmarke.

empfehle

Portetresors, neues langes Format aus einem Stück gearbeitet, ganz Leder, von 50 Pf. bis zu 10 M.

Portetresors, Marke Unzerreißbar, mit durchgehenden weiten Falten, die sich ausdehnen, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen des Portemonnaies stattfinden könnte, in **Braun-Rindleder, Kalbleder, Juchten, Seehund, Krokodil** 2c.

Portetresors, aus einem Stück gearbeitet, ohne Naht, in Seehund, Saffian, Kalbleder, Mouton, Chagrin 2c.

Damentresors, in schwarz, hell und farbigen Ledern, in **Capsaffian-, Eidechsen-, Krokodilpressungen** 2c. 2c.

Geldtaschen ohne Bügel, für Reiter, Radfahrer 2c.

Cigarrentaschen mit und ohne Stickerei, für 8, 10 und 12 Cigarren, auch ganz groß für Havannas, in **Saffian, Mouton, Kalbleder,** Seehund, Juchten 2c.

Cigarrettentaschen, Schiebetaschen 2c.

Visites in langen und gewöhnlichen Formaten.

Brieftaschen mit und ohne Stickerei in schwarzem und braunem Leder.

Geld- und Couverttaschen in Rindleder, Mouton, Saffian 2c.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4. Lindenstraße 25.

Fort mit den Hosenträgern!!

Zur Ansicht erhält jeder franko gegen Franko-Rücksendung **1 Gesundheitsspiralhosenhalter,** bequem, stets passend, gesunde Haltung, keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis M. 1,25 (3 Stück 3 M. per Nachnahme). **Schwarz & Co.,** Berlin S. (45), Annenstr. 23. Vertreter gesucht.

Christbaumschmuck,

Baumkerzen, Kronenkerzen und Wachsstock, feine Seifen und Parfümerien

empfiehlt in größter Auswahl

Erich Falck,

vorm. Schultz & Dammast,

Reifschlägerstr. 13 und Züllchow, Chausseestr. 4.

Portemonnaies, Handarbeitstaschen, Photographie-Rahmen

empfiehlt zu billigsten Preisen

R. Grassmann.

Kohlmarkt 10.

Die **Destillation**
von **F. W. Asendorpf,**
40 Große Wollweberstraße,
empfiehlt in tadelloser Waare:

Glühwein und
Punschextracte,
Eiercognac,
Berliner Sauern,
Getreide-Kümmel,
Aquavit,
Ingb.-Magen,
Halbbittern,
Cognac, Arrac, Rum
und **sämtliche Liköre** und
Branntweine

zu äußersten Preisen

Blüthen-Honig.

Versende 1. Qualität, steif, flüssig, dunkel, hell u. rein 5 kg-Blechdose 7,50 M. fr. Nachnahme. Garantie kostl. Rücknahme. **H. Buntin,** Großimkerei, **Auen** b. Lindern (Oldbg.).

Mastputen 0,60—65,
Wolgapoulets 0,65—70, Enten 0,60,
junge fette Bratgänse 0,50 } pro 1/2 Kilo,
Birkhühner M. 3,50, Haselhühner M. 2,75,
Schneehühner M. 2,25, Poularden M. 7—7,50 } pro ein Paar
empfiehlt in feinster Waare geg. Nachn.

H. Rudzewski, Eydtkuhnen.

Die beste

Pfundhefe

bei **C. W. Kemp's** Niederlage,
H. Rattey, Bollwerk 32.

Postkarten-Albums

empfiehlt

in Hochformat, Quart und Querformat

in allen Preislagen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstr. 25.

Leihhaus, Krautmarkt 1,

sind **Winterüberzieher, Uhren, Betten** zu verkaufen

Verehrte Raucher!

Kauft Krian.

Krian ist eine Cigarre mit hochfeinem Aroma ähnlich einer **„echten Havanna".**

Nur 5 Mark

kosten 100 Stück, 1 Stück 5 Pf.

Fabrik-Niederlage bei:

Carl Bossomaier, 5 Kleine Domstr.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Kronenhofstr. 12, p. u. 3 Tr, herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Balkon 2c. event. auch Pferdestall sof. oder später z. verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, I l.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Alte Falkenwalderstr. 11, 5 Zim. z. 1. 4. 98 z. v.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Schweizerhof 2 sind 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör miethsfrei. Bademeister **Schmidt.**

Lindenstr. 25, 1 Tr.,

eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

3 Stuben.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Bellevuestr. 34, part., 3 Stub., Vordergarten u. Laube.

Neuestr. 5 b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 M.

Schuhstr. 4, 1 Tr., helle Hofwohn. v. 3 Stub., Kam., Küche zum 1. 1. 98 oder später zu vermiethen.

2 Stuben.

Frankenstr. 9a sind zwei Stuben, Kam., Kch. und Zubehör zum 1. Januar zu vermiethen.

Wilhelmstr. 20,

Mitteleing., Hinterhaus eine Wohn. von 2 Stuben zum 1. Januar an ordentliche Leute zu vermiethen.

Näheres bei Frau Nüske, v. 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberstr. 18 zum 1. Januar zu vermieth.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Eilert,** Bellevuestr. 28.

2 Wohnungen im Hinterhause, eine mit Pferdestall, z. 1. Januar 1898 miethsfrei. Näher. Frankenstr. 9a.

Sternbergst. 7, eine Wohn. a. r. Leute z. 1. Jan., 19 M.

Kronprinzenstr. 9, Entresol zu vermiethen.

1 Stube.

Warsowerstr. 4, I, 2fenstr. l. Vorderzim. m. separ. Eing.

Läden.

Kronprinzenstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25,

ein Laden zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Alte Falkenwalderstr. 11 Kell. u. Pferdest. z. 1. 4. 98 z. v.

Werkstätten.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., Werkstatt oder Lagerräume zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Mädchenstube vor dem Berliner Thor oder Neustadt zum 1. April gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **E. H. 1898** in der Exped. d. Blattes Kirchplatz 3, erbeten.

2—3 Zimmer für eine kleine Familie gesucht. Vorstädte bevorzugt. Off. unter **H. R.** mit Angabe des Miethspreises und Zahl der Zimmer bei der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

2fenst. leeres Vorderzim. im bess. Hause ges. Off. m. Preis u. L. L. 631 an die Exped., Kirchplatz 3/4, erb

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(88) (Nachdruck verboten.)

„Ich kehrte geradewegs nach Rotterdam zurück," fuhr der Seemann fort, „unser Schiff war noch nicht wieder seetüchtig gemacht und setzte die Fahrt nach Bremen erst nach acht Tagen fort. Hier las ich die Geschichte von dem aufgefundenen Todten und dem Verwundeten und da ließ es mir keine Ruhe mehr, weil mein Schweigen mir wie eine Sünde auf dem Gewissen brannte."

„Sollten Sie den Mörder wiedererkennen?" fragte der Assessor unruhig.

„Gewiß, sein Gesicht würde ich unter Tausenden herausfinden."

„Das wäre vortrefflich, schade, daß sich mit dem Verwundeten noch immer kein Verhör anstellen läßt, wie der Arzt behauptet. — Nun aber, mein Lieber, müssen Sie mich sofort auf's Polizeiamt begleiten, um Ihre Aussage zu Protokoll zu geben und dann machen wir dem Verwundeten einen Besuch."

Der junge Seemann machte ein Gesicht, als ob ihn ein Schauder ergriffe.

„Na nu," rief der Assessor verwundert, „Sie sind doch nicht nervös? Das wäre neu bei einem Seemann."

„Unsinn! — mir stand nur das Bild des Opfers vor Augen, wie ich's zuletzt gesehen, — und — man ist am Ende auch nur ein Mensch."

„Gewiß, und deshalb muß Ihnen die Bestrafung des Verbrechers gewissermaßen eine Genugthuung sein. Gehen wir also."

Die Erscheinung des jungen Seemanns hatte schon vorher die Neugierde der Bewohner erregt, die Begleitung des Polizei-Assessors aber geradezu Sensation erregt. Natürlich wurde Alles mit der Billing'schen Geschichte in Verbindung gebracht und im Handumdrehen ein neuer Roman ersonnen.

Die Fenster klirrten, Köpfe fuhren heraus, man trat vor die Thüren, eine kleine Begleitung, aus Kindern und Lehrjungen bestehend, folgte den beiden Herren in angemessener Entfernung.

„Kleinstädtische Bagage!" brummte Erdmann ärgerlich, „jedes fremde Gesicht bringt sie aus dem Häuschen."

„Ich möcht' in diesem Neste nicht einmal begraben sein," meinte der Seemann verächtlich.

„Sie sind in's Polizeihaus gegangen," schrieen die Buben triumphirend.

„Dann wird's wieder Einer sein," bemerkte ein Schlosser zu seinem Nachbar, dem Glaser.

„Wer denn, ein Erbe?"

„Ach was, einer von der amerikanischen Bande, er sah ganz danach aus."

„O nein, Vater!" rief ein junges Mädchen aus dem offenen Fenster, „der war viel zu hübsch dazu, ein reizender Mensch."

„So, reizend," brummte der Schlosser, „ich muß Dich wohl vor dem 16. zu Deiner Schwester aufs Land schicken, sonst könnt' man was erleben, ein braunes Spitzbubengesicht war's und damit basta!"

Der junge, so arg verleumdete Mensch stand jetzt vor dem Polizeimeister, der etwas verdutzt die Zeugenaussage, welche der Assessor sofort zu Protokoll nahm, anhörte. Er hatte sich bislang trotz alledem und alledem zu der Ueberzeugung des Physikus Petri bekannt, welcher den Verwundeten hartnäckig für den echten Detlev Billing und den Anderen in Hamburg für einen Betrüger erklärte.

Das selbstständige Vorgehen eines Kollegen und dessen siegreiche Behauptungen mochten wohl den größten Antheil an seinem Verhalten haben. Er erklärte sich nach Beendigung dieser Aussage, welche der Zeuge selbstverständlich vor Gericht eidlich zu wiederholen habe, noch nicht für überzeugt, da der Verwundete bislang nicht verhört worden —

„Der Schönlindener Wirth hat ihn rekognoszirt," schaltete Erdmann etwas hitzig ein.

„O nein, lieber Assessor, das ist ein Irrthum, da er nur die Möglichkeit zugegeben hat, ein bestimmtes Zeugniß aber nicht beschwören konnte."

„Herr Oken hier wird ihn aber sicher erkennen," rief Erdmann triumphirend.

„Wenn es der von mir bezeichnete Mörder ist, — ganz bestimmt," erwiderte der Fremde ohne Zögern. „Sie erlauben aber, meine Herren," setzte er rasch hinzu, „was Sie vom Gericht sprachen, — wäre ich da noch wirklich nothwendig?"

„Unbedingt," versetzte der Polizeimeister. „Ihre Gegenwart wird später unerläßlich sein."

„Ich kann aber nicht willkürlich über meine Zeit verfügen, sondern muß zurück auf mein Schiff."

„Wohin geht die nächste Fahrt?"

„Nach drüben, natürlich, zum Henker, das wäre mir noch schöner, hier zurück zu bleiben, die Geschichte könnte Ihnen theuer zu stehen kommen, meine Herren!"

„Gut," nahm der Assessor das Wort, „gehen wir also erst ins Hospital, um uns den Mann dort anzuschauen, und ist dieser der Mörder, dann werden Sie vom Bürgermeister einfach auf dieses Protokoll vereidigt."

Der Vorschlag fand den Beifall des Polizeimeisters und so gingen sie mit dem vom Himmel geschneiten Zeugen nach dem außerhalb der Stadt befindlichen Hospital.

Die Erregung der Bewohner wurde durch diese vermehrte Begleitung des Fremden auf's Höchste gesteigert und das Gefolge zum Aerger der Polizeiherren immer größer.

Nach dem Hospital! — Nun war's richtig, der bildhübsche Seemann mit den feurigen Augen und den kleinen Füßchen sah wie ein verkörpertes Märchen aus und war ganz bestimmt ein echter Billing. Wie keck er die Mädchen anlachte und sich über die neugierigen Kleinstädter zu amüsiren schien. Ob der Todte wohl sein Bruder war? —

Je näher sie dem Hospital kamen, desto ernster wurde das lachende Gesicht, das jetzt sogar einen ängstlich sorgenvollen Zug bekam und gealtert schien.

„Sieh, — guten Morgen, Herr Physikus!" rief der Polizeimeister dem alten Arzt zu, der soeben das Krankenhaus verließ.

„Guten Morgen, meine Herren!" erwiderte dieser mit einem forschenden Blick auf den Fremden, „was in aller Welt führt die hochlöbliche Polizei in mein Revier?"

„Wir wollen Ihrem Detlev Billing einen Besuch abstatten," erwiderte der Assessor etwas ironisch.

„In der That?"

„Ja, lieber Physikus, im Interesse desselben," setzte der Polizeimeister hinzu, „dieser Herr soll seine Persönlichkeit feststellen."

„Dagegen muß ich protestiren," sprach der Physikus sehr entschieden, „eine solche Aufregung kann die ganze Heilung in Frage stellen. Warten Sie gefälligst noch vierzehn Tage damit."

„Lassen Sie sich die Sachlage erklären," versetzte der Polizeimeister, „dieser junge Herr ist gekommen, um als Augenzeuge jener unheimlichen Begebenheit auf dem Waldsee eine ganz bestimmte Aussage zu machen. Da er jedoch keine Zeit zum Warten hat, so ist es nothwendig, daß er sich Ihren Patienten ansieht. Für diesen wäre die Sache unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen ebenso erwünscht."

„Von diesem Gesichtspunkte allerdings," gab der Physikus nachdenklich zu, wobei sein Blick den Seemann unausgesetzt scharf fixirte, so daß dieser, dem es unbehaglich dabei zu werden schien, sich abwandte, „mir will es nicht einleuchten, wie Jemand in solchem Gewittersturm, bei dem das Boot fortwährend umhergeschleudert sein muß, einen Menschen deutlich hat erkennen können."

„Ich hatte ein Fernglas," sagte der Fremde, ihn trotzig anschauend, „und bin als Seemann darauf geübt."

„Möglich, Sie haben ihn also nicht in der Nähe gesehen?"

„O doch, ganz in der Nähe, ich stand am Berge, wo er den Andern ins Boot nahm. Er erreichte dann schwimmend das Waldufer. — Ich kann's beschwören, daß der kleine Herr im Boot von dem Anderen gewaltsam in den See geschleudert wurde."

„Also doch ein Verbrechen," seufzte der Physikus, „nun, meine Herren, wenn die Sache so liegt, dann muß ich mich wohl fügen, aber zugleich auch alle Vorsichtsmaßregeln anwenden, um meinen Kranken nicht gefährden zu lassen. Doch muß ich entschieden darauf bestehen, daß nur der Zeuge, und zwar nach mir das Zimmer betritt."

„Man darf sich den Herrn doch auch mal wieder ansehen, Herr Physikus!" rief der Assessor unwillig.

„Nein, nein, es ist so am besten," sprach der Polizeimeister abwehrend, „wir gehen so lange in den Garten."

Der Physikus nickte ihm zu und begab sich mit dem Seemann zu seinem Patienten, den er, wie er ihn verlassen, im Halbschlummer fand. Er sah bleich und hinfällig aus, auch war der Bart etwas gestutzt worden, um die Wunde besser behandeln zu können.

Der alte Arzt trat an sein Bett und betrachtete ihn einen Augenblick, wobei ein Lächeln stolzer Genugthuung sein faltiges Gesicht überflog. Es war ein Triumph ärztlicher Wissenschaft, den schwer verletzten Mann dem Tode abgerungen zu haben. — Und nun die schmähliche Verdächtigung, ihn, den echten Billing, für einen Betrüger und Räuber, wohl gar für einen Mörder zu erklären! Es ist einfach lächerlich.

Er kehrte geräuschlos zu dem Fremden, welcher in einer geöffneten Seitenthür stand, zurück und winkte ihm näher zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe R. Greiser [Stargard i. Pom.]. Ein Mädchen: Otto Flügel [Grabow a. O.]. A. Lietz [Berlin].

Verlobt: Frl. Vera Dittrich mit Herrn Karl Fricke [Swinemünde]. Frl. Elsa Meisner mit dem Second-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 148 Herrn Richard von Heydebreck [Stettin].

Gestorben: Minna Fleischer geb. Paul, 52 J. [Stettin]. Wilhelmine Wolff geb. Meyer, 71 J. [Stettin].

Bekanntmachung.

Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben.
   Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, bezw. der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments, bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden.
   Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben.
2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zuläsig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882).
3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

Stettin, den 11. Dezember 1897.

Königliches Haupt-Steuer-Amt II.